

NDB-online Artikel

Müller, Richard Louis

1880 – 1943

Politiker, Gewerkschaftsfunktionär

Als Organisator mehrerer Massenstreiks gegen den Ersten Weltkrieg hatte Richard Müller entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Novemberrevolution 1918 und der Rätebewegung. Er war 1918/19 Vorsitzender des Berliner Vollzugsrats der Arbeiter- und Soldatenräte und verfasste 1924/25 eine einflussreiche, bis heute rezipierte Darstellung der Revolution.

Geboren am 9. Dezember 1880 in Weira (Sachsen-Weimar)

Gestorben am 11. Mai 1943 in Berlin

Grabstätte unbekannt

Konfession evangelisch-lutherisch, zuletzt konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

Schulbesuch Volksschule vermutlich Weira (Sachsen-Weimar)

1906 1920 Mitglied SPD

1906 1921/1922 Mitglied Deutscher Metallarbeiter-Verband (DMV)

1913 Leiter der Agitationskommission der Berliner Dreher DMV Berlin

1914 Branchenleiter der Berliner Dreher DMV Berlin

1916 Mitorganisator des „Liebknechtstreik“ Berlin

1916 1916 Kriegsdienst (Entlassung nach drei Monaten)

1917 1920 Mitglied Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) Berlin

1917 Verhaftung und kurzzeitiger Militärdienst Berlin; Jüterbog

1918 Streikleitung im Januarstreik Berlin

Februar 1918 September 1918 Militärdienst

15.10.1918 Reichstagskandidatur für die USPD bei Nachwahl im Wahlkreis Berlin I Berlin

1918 1919 Vorsitzender des Vollzugsrats Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlin Berlin

1919 Streikleitung im Märzstreik 1919 Berlin

1919 1920 Schriftleiter Deutsche Metallarbeiter-Zeitung Berlin

1920 Aufbau der Berliner Betriebsrätezentrale Berlin

1920 ca. 1925 Mitglied Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) Berlin

1921 1921 Leitung der Reichsgewerkschaftszentrale KPD Berlin

1921 Teilnahme am Gründungskongress; Wahl in das Vollzugsbüro Rote Gewerkschafts-Internationale Moskau

1921 Annäherung an die dissidentische Kommunistische Arbeitsgemeinschaft, Verlust aller Parteiämter der KPD Berlin

1927 1929 Engagement in der Linksgewerkschaft DIV Deutscher Industrie-Verband Berlin

1927 Umwandlung des von Müller geleiteten Phoebus-Verlags in eine Baugesellschaft zur Errichtung von Wohnungen für Mitglieder des DIV Berlin

1928 Rückzug aus der Politik und Tätigkeit als Immobilienunternehmer Phöbus-Bau GmbH Berlin

Genealogie

Vater **Friedrich Otto Müller** 1848–1896 Landwirt; Gastwirt in Weira; am 16.12.1890 in Weira in 2. Ehe verh. mit Marie Ulrike Zimmermann (geb. 1871)

Großvater väterlicherseits **Christian Friedrich Müller** 1804–1861

Großmutter väterlicherseits **Rosine Christiane Müller**, geb. Gruner 1808–1891

Mutter **Wilhelmine Alwine Müller**, geb. Lindig 1853–1888

Großvater mütterlicherseits **Christian Ferdinand Lindig**

Großmutter mütterlicherseits **Caroline Regine Theresie Lindig**, geb. Gumpert

Stiefmutter **Marie Ulrike Müller**, geb. Zimmermann geb. 1871

Schwester **Anna Minna Müller** geb. 1875

Bruder **Franz Otto Müller** geb. 1877

Schwester **Lina Elisa Müller** geb. 1879

Bruder **Hermann Friedrich Müller** 1882–1883

Bruder **Hugo Franklin Müller** geb. 1884

Bruder **Franklin Arno Müller** geb. 1888

Halbschwester **Ella Frieda Müller** geb. 1896

1. Heirat 1.9.1902 in Hannover

Ehefrau **Katharina Hedwig Dietrich** geb. 1881 aus Essen

Sohn **Arno Hugo Müller** geb. 1904

Tochter **Helene Hildegard Müller** geb. 1907

2. Heirat 13.8.1937 in Berlin-Mitte

Ehefrau **Frieda Anna Helene Lohan** gest. nach 11.5.1943

Christian Friedrich Müller (1804–1861)

Rosine Christiane Müller, geb. Gruner (1808–1891)

Caroline Regine Theresie Lindig, geb. Gumpert

?Friedrich Otto Müller (1848–1896)

Wilhelmine Alwine Müller, geb. Lindig (1853–1888)

Franz Otto Müller (geb. 1877)

Hermann Friedrich Müller (1882–1883)

Hugo Franklin Müller (geb. 1884)

Franklin Arno Müller (geb. 1888)

Anna Minna Müller (geb. 1875)

Lina Elisa Müller (geb. 1879)

Ella Frieda Müller (geb. 1896)

Müller, Richard (1880 – 1943)

☉ | ∞ | ♥

?Katharina Hedwig Dietrich (geb. 1881)

Arno Hugo Müller (geb. 1904)

Helene Hildegard Müller (geb. 1907)

Müller, Richard (1880 – 1943)

☉ | ∞ | ♥

Frieda Anna Helene Lohan (gest. nach 11.5.1943)

Müller, Richard (1880 – 1943)

Genealogie

Vater

Friedrich Müller

1848-1896

Landwirt; Gastwirt in Weira; am 16.12.1890 in Weira in 2. Ehe verh. mit Marie Ulrike Zimmermann (geb. 1871)

Großvater väterlicherseits

Christian Friedrich Müller

1804-1861

Großmutter väterlicherseits

Rosine Christiane Müller

1808-1891

Mutter

Wilhelmine Alwine Müller

1853-1888

Großvater mütterlicherseits

Christian Ferdinand Lindig

Großmutter mütterlicherseits

Caroline Regine Theresie Lindig

Schwester

Anna Minna Müller

geb. 1875

Bruder

Franz Otto Müller

geb. 1877

Schwester

Lina Elisa Müller

geb. 1879

Bruder

Hermann Friedrich Müller

1882-1883

Bruder

Hugo Franklin Müller

geb. 1884

Bruder

Franklin Arno Müller

geb. 1888

1.·Heirat

in

Hannover

Ehefrau

Katharina Hedwig Dietrich

geb. 1881

aus Essen

2. Heirat

in

Berlin-Mitte

Ehefrau

Katharina Hedwig Dietrich

geb. 1881

aus Essen

Müller wurde im Alter von 15 Jahren Vollwaise und absolvierte eine Lehre zum Dreher. Seit 1906 Mitglied der SPD und des Deutschen Metallarbeiter-Verbands (DMV), trat er erstmals 1911 in dessen Zeitung mit einem Artikel gegen den Taylorismus hervor. Im DMV stieg er 1914 zum Branchenleiter der Berliner Dreher auf. Nach Beginn des Ersten Weltkriegs lehnte er die von der DMV-Leitung vertretene Politik des Streikverzichts ab und opponierte auf dem Verbandstag 1917 mit Robert Dißmann (1878–1926) gegen die „Burgfriedenspolitik“.

In Berlin führte Müller seit etwa 1916 eine Antikriegs-Opposition an, die Ende 1918 als „revolutionäre Obleute“ bekannt wurde. Im Juni 1916 organisierte

er einen Solidaritätsstreik für den inhaftierten Karl Liebknecht (1871–1919) mit rund 55 000 Teilnehmern. Für seine politische Tätigkeit wurde er im Sommer 1916 und April 1917 verhaftet und zum Kriegsdienst eingezogen, aus diesem aber jeweils rasch wieder entlassen. Müller trat 1917 der USPD bei, die er als politische Plattform nutzte, ohne sich an die Anweisungen der Parteispitze gebunden zu fühlen. Mit der Spartakusgruppe um Liebknecht und Rosa Luxemburg (1871–1919) kooperierte er, lehnte deren Taktik eskalierender Straßendemonstrationen aber ab, da er die zu erwartende Polizeigewalt für demobilisierend statt radikalierend hielt.

Auf einer Versammlung der Berliner Dreher rief Müller am 27. Januar 1918 zu einem Massenstreik auf, der Frieden, Pressefreiheit, Demokratisierung und Versorgungssicherheit, aber noch keine sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft einforderte. Er wirkte im leitenden Aktionsausschuss mit, der zum Vorbild vieler Arbeiterräte wurde. Nach dem Ende des Januarstreiks, dem sich allein in Berlin mehr als 400 000 Menschen angeschlossen hatten, wurde Müller erneut zum Militär eingezogen und erst im September entlassen.

Müller war Teil eines klandestinen Berliner Zirkels aus Obleuten, USPD-Vertretern und Spartakusgruppe, der etwa im Herbst 1918 als „Arbeiterrat“ zusammentrat. In diesem Rahmen wehrte er bis Anfang November 1918 die Forderung Liebknechts nach einem sofortigen Umsturz ab und setzte sich mit seinem Votum für einen späteren Zeitpunkt durch, so dass ein Generalstreik mit bewaffneten Demonstrationen für den 11. November vereinbart wurde. Als die Meuterei in der kaiserlichen Flotte diesen Plan obsolet machte, erließ der „Arbeiterrat“ am 8. November einen Streikaufruf, der den Auftakt zur Novemberrevolution in Berlin bildete.

Mit der Wahl zum Vorsitzenden des „Vollzugsrats des Arbeiter- und Soldatenrates Groß-Berlin“ am 10. November 1918 wurde Müller einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Da er den Vorsitz mit dem SPD-Politiker Brutus Molkenbuhr (1881–1959) teilte und die Mandate des Rats paritätisch zwischen USPD (besetzt von den Obleuten) und SPD aufgeteilt wurden, konnte er seinen politischen Führungsanspruch nicht durchsetzen. Formal war Müller bis Dezember 1918 Staatsoberhaupt der „Deutschen Sozialistischen Republik“, da der Vollzugsrat dem Rat der Volksbeauftragten übergeordnet wurde. Zu einer traumatischen Zäsur seiner politischen Karriere wurde der am 16. Dezember 1918 von ihm eröffnete, erste Reichsrätekongress, der Müllers Forderung nach einer Räteverfassung ablehnte und für eine verfassunggebende Nationalversammlung stimmte.

1919 entwickelte Müller mit Ernst Däumig (1866–1922) das Konzept des „Reinen Räteystems“, in dem Räte ohne Beteiligung der Unternehmer Parlamente, Stadt- und Gemeinderäte ersetzen sollten. Als dies nicht durchsetzbar war, trat Müller dafür ein, die Räte in der Weimarer Verfassung zu verankern. Diese Forderung wurde im Frühjahr 1919 nach einem Generalstreik, an dessen Leitung er beteiligt war, in Form des Artikels 165 der Weimarer Verfassung teilweise erreicht. Mit dem Ziel, die schwächer werdende Rätebewegung zu erhalten, baute Müller in Berlin eine Betriebsrätezentrale auf,

konnte jedoch nicht verhindern, dass der erste Reichskongress der Betriebsräte diese im Oktober 1920 den Gewerkschaften unterordnete.

Ende 1920 trat Müller zur KPD über, die er lange wegen ihres „Putschismus“ abgelehnt hatte, und wurde aus dem DMV ausgeschlossen. Bereits 1921 geriet er in Konflikt mit der KPD-Zentrale, nachdem er den kommunistischen Aufstand in Mitteldeutschland (Märzkämpfe) zunächst parteiintern, dann öffentlich verurteilt hatte. Trotz einer für ihn günstigen Schlichtung in Moskau verlor Müller noch 1921 alle Parteifunktionen. Seinem Ausschluss aus der KPD widersprach er 1924 ohne Erfolg schriftlich bei der Komintern.

1924/25 publizierte Müller eine dreibändige Geschichte der Novemberrevolution, die zu den wenigen zeitgenössischen Darstellungen zählt, die sich einer eindeutigen parteipolitischen Tendenz entzogen. In der bundesdeutschen Studierendenbewegung wiederentdeckt, hatte Müllers Arbeit u. a. auf Sebastian Haffners (1907–1999) umstrittene Schrift „Die verratene Revolution“ (1969) und Peter von Oertzens (1924–2008) Studie „Betriebsräte in der Novemberrevolution“ (1963, ²1976) großen Einfluss. Um 1928 zog sich Müller aus Politik und Öffentlichkeit zurück und gelangte anschließend als Immobilienunternehmer (Phöbus-Bau GmbH) zu Wohlstand.

Auszeichnungen

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R 1507 (Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung, Lageberichte); R 8034-II (Reichslandbund Pressearchiv); SAPMO-BArch, RY 23/45 (Materialien über die Entstehung der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition).

Russisches staatliches Archiv für soziale und politische Geschichte (RGASPI), Moskau, Komintern, F. 495 op. 205, d. 9343: Lichnoe delo Mjuller, Richard (Personalakte Richard Müller, auszugsweise veröffentlicht in: Ralf Hoffrogge, Richard Müller. Der Mann hinter der Novemberrevolution, 2. korr. u. erw. Aufl. 2018, S. 227–243).

Gedruckte Quellen:

Hartfrid Krause (Bearb.), Protokolle der Parteitage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 1976.

Gerhard Engel/Bärbel Holtz/Ingo Materna (Hg.), Groß-Berliner Arbeiter und Soldatenräte in der Revolution 1918/1919. Dokumente der Vollversammlungen und des Vollzugsrates, 3 Bde., 1993–2002.

Ralf Hoffrogge/Dieter Braeg (Hg.), Allgemeiner Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. 16.-20. Dezember 1918 Berlin. Stenografische Berichte. Neuausg. zum 100. Jahrestag, 2018.

Werke

Die Agitation in der Dreherbranche, hg. v. der Agitationskommission der Eisen-, Metall- und Revolverdreher der Verwaltungsstelle Berlin des DMV, 1913.

Bericht der Agitationskommission der Eisen-, Metall- und Revolverdreher der Verwaltungsstelle Berlin des deutschen Metallarbeiter-Verbandes für das Geschäftsjahr 1914/1915, 1915.

Ernst Däumig/Richard Müller, Hie Gewerkschaft – Hie Betriebs-Organisation – zwei Reden zum heutigen Streit um die Gewerkschaften, 1919.

Die Entstehung des Rätegedankens, in: Ignaz Jezower (Hg.), Die Befreiung der Menschheit. Freiheitsideen in Vergangenheit und Gegenwart, 1921.

Auf dem Weg zur KAPD, in: Sowjet (1921), Nr. 2, S. 44–48.

Gewerkschaften und Revolution, in: Sowjet (1921), Nr. 3, S. 86–90.

Vom Kaiserreich zur Republik, 3 Bde., 1924/25, Neuausg. 1974, ²1979, Neuausg. in einem Bd., hg. v. Ralf Hoffrogge, 2011, ¹³2018.

Report by the Executive Council of the Workers's and Soldiers' Councils of Great Berlin, in: Gabriel Kuhn (Hg.), All Power to the Councils! A Documentary History of the German Revolution of 1918-1919, 2012, S. 31–40.

Democracy or Dictatorship, in: ebd., S. 59–76.

Literatur

Fritz Opel, Der deutsche Metallarbeiter-Verband während des Ersten Weltkrieges und der Revolution, 1957, ⁴1980.

Dirk H. Müller, Gewerkschaftliche Versammlungsdemokratie und Arbeiterdelegierte vor 1918, 1985.

Ottokar Luban, Spartakusgruppe, Revolutionäre Obleute und die politischen Massenstreiks während des Ersten Weltkrieges. in: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen, Nr. 40 (2008), S. 23–38.

Hermann Weber/Andreas Herbst, Deutsche Kommunisten. Biographisches Handbuch 1918 bis 1945, ²2008, S. 620 f. (Onlineressource)

Ralf Hoffrogge, Richard Müller. Der Mann hinter der Novemberrevolution, 2008, 2. korr. u. erw. Aufl. 2018, engl. 2014, franz. 2018, chines. 2021.

Ralf Hoffrogge, Richard Müller, in: Günter Benser (Hg.), „Bewahren - Verbreiten - Aufklären“. Archivare, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung, 2009, S. 209–215. (Onlineressource)

Dietmar Lange, Massenstreik und Schießbefehl. Der Generalstreik und die Märzkämpfe in Berlin 1919, 2012.

Axel Weipert, Die zweite Revolution. Rätebewegung in Berlin 1919/1920, 2015.

Dirk H. Müller, Die revolutionären Obleute und der November 1918. Zur Verschränkung von institutioneller Revolution und Rätebewegung, 2019.

Onlineressourcen

Porträts

Fotografie, ca. 1920, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

Autor

→Ralf Hoffrogge (Bochum/Potsdam)

Empfohlene Zitierweise

Hoffrogge, Ralf, „Müller, Richard“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/13410515X.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
